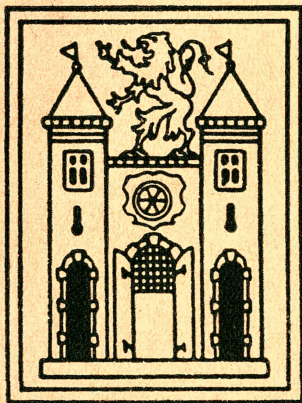


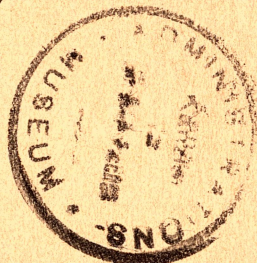
Diverse Berichte

XXVII / 747



Inv. Nr. Z^{II}

1466



Mitteilungen des Vereines der Naturfreunde in Reichenberg

(Wissenschaftlicher Verein)

56. Jahrg.

1934

21. April 1934

F ü r d e n

wissenschaftl. Teil: Dir. Dr. Bruno Müller

Vereinsteil: Schriftf. dipl. Gartenbau-Inspektor

Günther Vogel

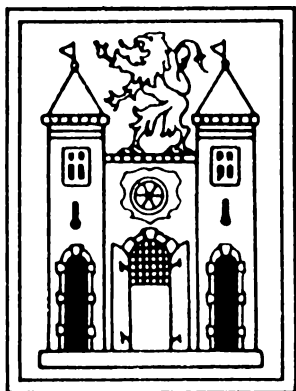
I m S e l b s t v e r l a g

Druck: Gebrüder Stiepel Ges. m. b. H., Reichenberg



23. Seite.

Lehrwanderung des Vereines der Naturfreunde zur Bohrung im Dolantental.
(Im Hintergrunde ein Stück Teufelsmauer von der Schmalseite.)



Mitteilungen des Vereines der Naturfreunde in Reichenberg

(Wissenschaftlicher Verein)

56. Jahrg.
1934

F ü r d e n
wissenschaftl. Teil: Dir. Dr. Bruno Müller
Vereinsteil: Schriftf. dipl. Gartenbau-Inspektor
Günther Vogel

I m S e l b s t v e r l a g
Druck: Gebrüder Stiepel Ges. m. b. H., Reichenberg

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Ernst Peter: Das Großwassertert Reichenberg und die Erschließung des Grundwasserfeldes in Dolanten	3
Bruno Müller: Geologischer Bericht über die Tiefbohrung im Dolantental bei Böhmischemisch	7
Georg Thiem: Ausnützung des Grundwasservorkommens im Dolantengebiet für die Versorgung von Reichenberg und seiner weiteren Umgebung mit Wasser	22
—————	
Adolf Wagnauer: Der Kalkberg bei Rastpnan	30
Josf Gränzer: Der Gneis im Nordwesten und Norden des Rsergebirges	35
Josf Sitt: Neue Cenomanauerschlüsse am Spitzstein bei Rast	66
—————	
Rudolf Ressler: Floristische Mitteilungen	74
—————	
Schulldirektor R. R. Rloß †	79
Bereinsgärtner Franz Rritsch †	80
—————	
Bereinsbericht für das Jahr 1933	81
Vorstand. — Ehren- und schriftwechselnde Mitglieder. — Bereinsmitteilungen.	
Tätigkeitsbericht der Gartenbauabteilung 1933	84
Tauschverkehr 1933	86
Die Studienreisen des Vereines	89
1. Studienreise zur Jahreschau deutscher Gartenkultur in Hannover	89
2. Studienfahrt in den Park des Fürsten Rüdler nach Mustau o. L.	92
3. Mit dem Großkraftwagen auf Studienfahrt im Jahre 1934	94
Bericht der Wetterwarte über das Jahr 1933	95
Beiblatt: Mitgliederwerbung.	

Einzelpreis Ks 15.—.

Einband entworfen von Günther Vogel, dipl. Gartenbauinspektor.

Vereinsbericht für das Jahr 1933.

Vorstand des Vereines.

Obmann: Stadtrat Ernst Peuker, Baumeister, Krazauer Straße 30.

1. Obmann-Stellvertreter: Dr. Bruno Müller, Direktor der Reichenberger Handelsakademie, Messergasse 8.

2. Obmann-Stellvertreter: L. Sweceny, Kunst- und Handelsgärtner, Ruppersdorfer Straße 13.

1. Schriftführer: Günther Vogel, dipl. Gartenbauinspektor, Steinbruchg. 8.

2. Schriftführer: Franz Melichar, Fachlehrer, Mozart-Straße 4.

1. Rechnungsführer: Josef Bachtig, Versicherungsbeamter, Volkelt-Straße 4.

2. Rechnungsführer: Franz Dengler, Steueroberverwalter i. R., Bräuhofgasse 6.

1. Bücherwart:

2. Bücherwart: Karl Stärrz, Bürgerschuldirektor i. R., Sternngasse 1.

1. Sammlungswart: Rudolf Nestler, Fachlehrer, Ruppersdorf Nr. 100.

2. Sammlungswart: Prof. Wilhelm Weiß, akad. Bildhauer, Robert-Blum-Straße 15.

Leiter der Wetterwarte: Prof. Karl Schwall, Rosenthal I Nr. 100.

Weitere Vorstandsmitglieder:

Josef Boser, Fachlehrer, Gustav-Schirmer-Straße 4.

Emanuel Conrath, Apotheker, Altstädter Platz 9.

Alfred Heiß, Professor, Wallenstein-Straße 12.

L. R. Kaußth, Architekt, Beethoven-Straße 18.

Karl Neuwinger, Revierleiter i. R., Ruppersdorf Nr. 201.

Eduard Schwarz, Bürgerschuldirektor i. R., Goethe-Straße 22.

Dr. Emil Thum, Professor, Rosenthal I Nr. 270.

Gartenverwalter Josef Feistner, Glasweg-Straße 3.

Gartenarchitekt: Günther Vogel, dipl. Gartenbauinspektor.

Ehrenmitglieder:

Herr Ph.-Dr. Josef Gränzer, Realschuldirektor i. R., Reichenberg.

" Hans Hartl, Regierungsrat, Staatsgewerbe-schuldirektor i. R., Reichenberg.

" Adolf Hoffmann, Fabrikant, Görlik.

" Franz Hübler, Regierungsrat, Professor, Graz.

" Ignaz Richter, Schulrat, Handelsakademiedirektor i. R., Reichenberg.

" F. F. Kloss, Schuldirektor, Reichenberg.

Schriftwechselnde Mitglieder:

Herr Josef Blumrich, Gymnasialprofessor, Bregenz.

" Dr. Josef Emanuel Hirsch, Professor, Wien.

" Anton Theodor Hönig, Bürgerschuldirektor, Krazau.

" Franz Matouschek, Professor i. R., Wien.

" Dr. Ing. G. Thiem, Leipzig.

" Ph.-Dr. Max Vorejsch, Professor, Altenburg, Sachsen-Altenburg.

Mitgliederanzahl des Vereines im Jahre 1933:

6 Ehrenmitglieder, 6 schriftwechselnde Mitglieder, 438 ordentliche, zusammen 450 Mitglieder.

Infolge der umfassenden wissenschaftlichen Arbeiten sind die Vereins-, bzw. Abteilungsberichte so kurz als möglich gehalten.

Vereinsmitteilungen.

Auch im vergangenen Jahre riß der Tod leider wiederum einige Lücken in unsere Mitgliedschaft. In dankbarer Treue werden wir den verstorbenen Mitgliedern gedenken!

Ein Jahr lang große Not liegt hinter uns. Trotzdem hat auch in diesem Jahre unermüdete Arbeit der Amtswalter dem Verein der Naturfreunde neue Werte geschaffen, neue Freunde zugeführt. Mit besonderer Freude konnte die Vorstandssitzung vom 6. Dezember 1933 einem Antrag des Obmannes, Herrn Stadtrat Baumeister Ernst Peuter zufolge, im kleinen einen Dank abstaten: Herr Dr. Ing. G. Thiem (Leipzig) wurde in Anerkennung seiner Verdienste um unsere Vaterstadt und den Verein der Naturfreunde zum schriftwechselnden Mitgliede ernannt.

Die Hauptversammlung am 3. Mai 1933 stand im Zeichen eines wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Ereignisses für unsere Stadt: „Die Tiefbohrungen der Stadtgemeinde Reichenberg im Dolankental bei Kridai zur Errichtung einer Großwasser Versorgung.“ Die ergebnisvollen Bohrungen, an denen unsere Mitglieder Herren Stadtrat Ernst Peuter (Reichenberg), Dr. Ing. G. Thiem (Leipzig), Direktor Dr. Bruno Müller (Reichenberg) hervorragenden Anteil haben, war die Grundlage eines großartigen Lichtbildvortrages des Herrn Direktor Dr. Bruno Müller. Unserer Einladung zu diesem Vortrage leisteten auch die Bürgermeister einiger Nachbargemeinden Folge. Die Hauptversammlung selbst zeitigte das vorseitige Ergebnis, welches besagt, daß alle Amtswalter ihre Kraft wiederum gern zur Verfügung gestellt haben.

Der Bericht der Gartenbauabteilung findet sich an besonderer Stelle. Es sei hier über die Mitarbeit im Stadtausschuß für Leibesübung berichtet, der sich mit der für die Gartenbauabteilung in Frage kommenden Angelegenheit, der Kampfbahn und ihrem Ausbau, befaßte; weiter dem Stadtbildungsausschuß, dem Urnenhainauschuß, welcher sich mit der Bepflanzung des Urnenhaines und den Fragen der Feuerhalle befaßt. Die Gartenbauabteilung arbeitet hierbei mit dem Hochbauamt Hand in Hand. — Die wissenschaftliche Abteilung hielt einen Vortrag ab, bei dem Herr Dr. Dolf Wagnauer (Reichenberg) über „Die Fiergebirgsgneise und ihre geologisch-tektonische Stellung“ sprach, sowie einen Vortrag des Herrn Dir. Dr. Bruno Müller im Stadtbildungsausschuß über „Die Landschaftsformen unserer Heimat“. Im Frühjahr erhielten wir den Besuch der Herren und Frauen des Zittauer Vereines, mit denen wir unter Führung des Obmannes der wissenschaftlichen Abteilung, Herrn Dir. Dr. Bruno Müller, einen angeregten wissenschaftlichen Spaziergang zu den Basaltgängen an der Talperre und Hornsteingängen bei der Kuranstalt durchführten, nachdem wir der wissenschaftlichen Sammlung einen langen Besuch abgestattet hatten, bei dem Herr Obmann Stadtrat E. Peuter die lieben Gäste begrüßte. Es folgte eine Besichtigung des Palmenhauses, nach dem gemeinsamen Mittagessen ein zweiter geologischer Spaziergang zu den Schmidtsteinen. Das Beisammensein auf der Liebieg-Warte brachte einen freundschaftlichen Zusammenschluß. Leider konnte infolge der Verhältnisse der Besuch noch nicht erwidert, soll jedoch bei passender Gelegenheit nachgeholt werden. Der Besuch in Zittau wird vielen von uns neue Anregung bringen. Das Zittauer Heimatmuseum ist, wie die Ausstellung zur Jahrtausendfeier zeigte, sehr gut durchdacht und ausgeführt und gibt ein Beispiel dafür, wie es der Museumsleiter, Herr Fachlehrer Nestler, mit unserer wissenschaftlichen Sammlung zu tun beabsichtigt. Leider konnte hiemit noch nicht begonnen werden, da die nötigen Mittel derzeit nicht zur Verfügung stehen. Deshalb konnten im laufenden Jahre auch keine Neuanschaffungen gemacht werden. Umso begrüßenswerter ist der Erhalt der Spenden, die uns zuzingen. Das Wasseramt der Stadt Reichenberg, über Auftrag des Stadtrates und Vorschlag unseres Obmannes Herrn Stadtrat Peuter, stellte der naturwissenschaftlichen Sammlung die Bohrergebnisse (Bohrlöcher) von Dolanken zur Verfügung. Von den Herren Fabrikant Soudet (Reichenberg) erhielten wir zwei Stück Abdrücke (ein Positiv und ein Negativ) von Silurtrilobiten aus Beraun, Ing. Ziegler ein aufgemachtes Stiergehörn.

des Steppenrindes, außerdem wurden zwei Walddohreulen (Stopfstücke) und von Gartenbauinspektor Vogel mehrere Schachteln mit Mineralien und Gesteinen gespendet. Herr Revierleiter i. R. Karl Neuwinger übergab unserem Museum seine Sammlung forstnützlicher und forstschädlicher Insekten als Spende. Diese Sammlung umfaßt neun große Kästen dauerhaftgemachter Insekten, und zwar drei Kästen mit Schmetterlingen, hauptsächlich Forstschädlinge, zwei Kästen mit Borkenkäfern und ihren Freßgängen, je ein Kasten mit Gallwespen und Kleinschmetterlingen, Blatt- und Holzwespen und nützlichen Insekten. Die sehr gut erhaltene Sammlung ist genau bestimmt und eine wertvolle Erweiterung unserer Sammlungen. Hiefür sei Herrn Revierleiter Neuwinger besonders gedankt wie auch allen übrigen Spendern, die durch ihre Spenden nicht nur die Arbeit des Museums des Vereines fördern, sondern auch der Allgemeinheit einen Dienst erwiesen, herzlichst Dank gesagt. Wir wissen die Spenden einzuschätzen und freuen uns, dem Museum immer wieder Neues zuführen zu können. Es ist zu hoffen, daß auch im kommenden Jahre das Museum zu Studienzwecken wieder oft besucht wird und daß es auch der übrigen Bevölkerung weiterhin zur Belehrung dienen werde.

Die Tauschbücherei wurde auch heuer wieder gut beschickt. Einem Antrage des Herrn Fachlehrer Nestler zufolge wurde in der Vorstandssitzung vom 6. Dezember beschlossen, monatlich den Vorstandsmitgliedern eine Zusammenstellung des Inhaltes der Tauschbücher zugehen zu lassen, damit diese sehr guten Arbeiten weiteste Beachtung finden. Der Verein steht mit 114 Körperschaften und Vereinen im Tauschverkehr. (Zu beachten ist die angeschlossene Zusammenstellung dieser Körperschaften und Vereine.)

Zur weiteren Vereinstätigkeit sei auch an dieser Stelle auf die Umgestaltung der pflanzenkundlichen Abteilung im Pflanzengarten hingewiesen. (Siehe Bericht der Gartenbauabteilung.)

Auf Grund eines Vorstandsbeschlusses wurden Studienfahrten eingeführt. Es fanden solche von der wissenschaftlichen Abteilung aus nach Dolanfen (Bohrloch der zukünftigen städtischen Wasserleitung, siehe Abbildung der Teilnehmer an der Teufelsmauer) vom Gesamtverein aus, zur Jahreschau deutscher Gartenkultur in Hannover und nach dem Parke des Fürsten Büdler in Muskau statt. (Siehe Sonderbericht.)

Aus den Sitzungsberichten ist zu entnehmen: Der Verein wurde Mitglied des Vereines für Aquarien-, Terrarien- und Kaktienfreunde in Reichenberg.

Über Antrag des Obmannes der sich selbst aufgelösten Ortsgruppe der Obst- und Gartenbauvereine Reichenberg, unseres Mitgliedes Herrn Direktor Schwarz, wird in der Gartenbauabteilung eine entsprechende Gruppe angegliedert, die unter Leitung des Herrn Gartenberwalters Josef Feistner steht. Die Bücherei wird von uns betreut, desgleichen gingen die Geräte in unser Eigentum über.

Ein Antrag des Herrn Fachlehrers Nestler zur Umgestaltung der wissenschaftlichen Sammlung zu einem Heimatmuseum findet großen Anklang und Annahme.

Wie schon berichtet finden sich anschließend die Sonderberichte. Sie geben Aufschluß über die Tätigkeit der einzelnen Abteilungen. Es sei daher an dieser Stelle allen Amtswaltern für ihre selbstlose Arbeit gedankt. Besonderer Dank aber ist der verehrlichen Stadtvertretung auszusprechen, die die Gesamttätigkeit des Vereines so wohlwollend und einsichtsvoll unterstützt. Allen Freunden und Gönnern, insbesondere allen denen, die mit Spenden des VdR. gedachten, sei hier nochmals der beste Dank gesagt.

Reichenberg, im Dezember 1933.

Der Schriftführer.

Tätigkeitsbericht der Gartenbau-Abteilung 1933.

Die Gartenbauabteilung betrauert in diesem Jahre ihren ehemaligen Vereinsgärtner, Herrn Gartenverwalter i. R. Franz Fritsch. Mit ihm ging ein Mann aus dem Leben, den man für uns Reichenberger als ersten Stadtgärtner bezeichnen könnte. Er hat alle Sorgen und Freuden mitgemacht, die der Gärtnerberuf in so reichem Maße aufweist. Über sein Werk wurde an anderer Stelle berichtet. Wir aber, die wir seine Arbeit weiterführen, wollen sein Gedenken treu bewahren, denn er war ja einer der unseren, ein — Gärtner! —

Trotz der Not erachtete es der verehrl. Stadtrat, in Erkenntnis der volksgesundheitlichen und wirtschaftlichen Notwendigkeit, auch in diesem Jahre für unumgänglich, den öffentlichen Grünanlagen das zukommen zu lassen, was ihnen gebührt! Dafür sei der Stadtvertretung herzlichst gedankt; die spätere Zeit wird es selbst lohnen!

Es war daher möglich, alle bestehenden Grünanlagen sorgfältig zu betreuen. Insgesamt sind dies heuer 35 Schmuck- und Grünanlagen. An Neuanlagen wurden mit Notstandsarbeitern z. T. nur nach unseren Entwürfen und unserer Überleitung der Gartenhof des Lehrlingsheimes, der deutschen gewerblichen Fortbildungsschule, der Urnenhain West und ein Teil der Anlage in der Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße durchgeführt. Die einzelnen Instandhaltungsarbeiten zu beschreiben erübrigt sich wohl. Es sei jedoch nicht unerwähnt, daß die Gartenbauabteilung darauf bedacht ist, die Anlagen reich mit Blüchern auszustatten und insbesondere hat Gartenverwalter Feistner wieder im Frühjahr durch Anwendung von Zwiebelgewächsen und im Sommer mit Stauden dem Stadtpark ein neues blühendes Gepräge gegeben.

Im Pflanzengarten wurde unter Mitarbeit des Herrn Dr. Dolf Wagnauer die pflanzenkundliche Abteilung neu angelegt. Nach Fertigstellung wurde diese Abteilung in Anwesenheit des Herrn Stadtrates Fellner als Vertreter des Herrn Bürgermeisters und des Stadtrates, Vertretern der Reichenberger Lehranstalten und der Bezirkschulleitung, versch. Körperschaften und Vereine, der Presse, der Teilnehmer der sudetendeutschen Sommerhochschulwoche unter Führung des Herrn Dozenten Dr. Lochner eröffnet.

Herr Obmannstellvertreter Dr. Bruno Müller eröffnete im Namen des leider verhinderten Herrn Obmann Stadtrat Peuffer die kleine Feier. Hierauf nahm Herr Stadtrat Fellner das Wort, indem er auf die Bedeutung der pflanzenkundlichen Abteilung für Wissenschaft und Wirtschaft hinwies. Dr. Wagnauer berichtete kurz über die Entstehung der Umgestaltung. Daran schloß sich eine Führung. Leider hatten Wetterlage und andere Umstände das Aussehen der Abteilung noch nicht so werden lassen, wie es wünschenswert gewesen wäre. Deshalb soll auch in diesem Jahresbericht noch nicht eingehend von der neuen Abteilung berichtet werden. Ebenso sollen erst später Lichtbilder gezeigt werden. Nur soviel sei gesagt, daß die Umgestaltung nach neuesten wissenschaftl. Anschauungen aufgebaut wurde mit folgender unserer Heimat entsprechenden Einteilung: Gräser, Sumpfpflanzen, Wasserpflanzen, Moorniese, Wiese, Trofentwiese, Heidepflanzung, Waldborppflanzung, Nadelwald, Mischwald mit seinem Unterwuchs, Laubwald; allg. Steingarten, Kakteen-Steingarten, Grasgarten, Wirtschaftsabteilung usw. Heil- und Giftpflanzenabteilung. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die Presse besonders lobend sich zu der Umgestaltung stellt, als „neue wissenschaftliche Lehrstätte in Reichenberg“.

Im Spätherbst wurde das alte Glashaus umgebaut. Den eisernen Gerüstbau und die Verglasung führte die Fa. Franze, Buschüllersdorf, aus. Damit ist auch der Umbau der gärtnerischen Betriebsanlage fertiggestellt, nachdem im Frühjahr schon die Anzuchtbeete und Frühbeetkästen verlegt wurden und somit der Teil vor dem Palmenhause für Beete zu den Blumenschauen frei wurde. In der Gärtnerei wurden wie alljährlich die Anzucht- und Pflegearbeiten durchgeführt.

Im Balmenhause zeigte Gartenverwalter Feistner mehrere Blumen-schauen. Im Garten fand eine vergrößerte Rosenschau und Dahlienschau statt.

Einem Beschlusse des Vorstandes des VdM. zufolge, wurde die sich selbst aufgelöste Ortsgruppe Reichenberg des Obst- und Gartenbauvereines in unseren Verein aufgenommen. Vom Gartenverwalter Feistner wurde aus diesem Grunde ein Versuchs- und Lehrgarten im Sinne dieses Vereines angelegt, welcher aber im kommenden Jahre erst ausgebaut werden wird.

Über Wunsch des Herrn Bürgermeisters beteiligte sich die Gartenbau-Abteilung mit einer Gartenschau an der Ausstellung „Wochenend und Reisen“ im Nordböhm. Gewerbemuseum zur Reichenberger Messe. Nach einem Plane Gartenbauinspektor Bogels wurden die Erwerbsgärtner zur Mitwirkung aufgefordert. Letztere stellten im Vorraum in Glasvitrinen Warmhauspflanzen aus. Ein Teppichrasen mit Blumenschmuck und geschnittenen Figuren vervollständigte das Bild zu einem Wintergarten. In Verbindung mit einem Reisezelt der Fa. Thonet wurde mit Kieferkronen, immergrünen Gehölzen und Rasen ein Steingarten aufgebaut, dessen Bepflanzung ebenfalls einem Erwerbsgärtner, Herrn Gustav Lammel, übertragen wurde. Es beteiligten sich an der Schau die Firmen Eigenbügel, Rositschka, Waltenberger aus Reichenberg und Fischer, Wiesenthal. In der Pressekritik fand die Ausstellung sehr großen Beifall.

Gleichfalls einem Beschlusse des Vorstandes des VdM. zufolge und durch die besondere Förderung seitens unseres Obmannes Herrn Stadtrat Penter nahm die Gartenbauabteilung auch an der großen Obst- und Gartenbau-Ausstellung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine teil. Der Gesamtplan, ebenfalls vom Gartenbauinspektor Vogel verfaßt und durchgeführt, sah einen Zusammenschluß der Vereine vor. Hof und Halle waren mit hohen Kiefern und herbstlichen Rasen zu einem Gesamtbilde vereinigt. Da auch hier die Mitglieder der Gärtnergenossenschaft ihre Mitarbeit nicht versagten, so konnte etwas Ganzes geschaffen werden. Erwähnt seien die Nadelgehölzgruppen der Fa. Ritsche, die Topfpflanzen im Glashaus Franze von Rositschka, der Grünschmuck, desgleichen solcher von Breier, der Steingarten Beschel, die Obstbaumschulgehölze der Hartigschen Baumschule Riemes in Verbindung mit einem Wochenendhäuschen. In der Halle ist der von Gartenbauinspektor Vogel gebaute Steingarten mit der Bepflanzung von Gustav Lammel, Granitsteine (gelblich) von Lange, zu erwähnen, insbesonders aber auch die Gruppe Eriten usw. der Fa. Richter.

Die Gartenbauabteilung war mit einer großen Pflanzung immergrüner Gehölze und Nadelhölzer, gedacht als Vorgarten zu einem Wintergarten, mit unseren Warmhauspflanzen vertreten, den Gartenverwalter Feistner durchgeführt hatte, sowie auch mit einer Planschau. Diese hielt sich im Rahmen der Ausstellung an sich: vom Volkspark ausgehend, einerseits die öffentliche Grünanlage und den Pflanzengarten als Lehr- und Anschauungsmittel zeigend, anderseits aber den Ausstellungsgedanken ausbauend stellte sie dar, die Kleingartenjiedlung (in Verbindung mit dem Volkspark) den Siedlerkleingarten, die städtische Gartenjiedlung und den Privatgarten.

Die Ausstellung war nicht nur ein Erfolg des Verbandes, sondern hat gezeigt, was Zusammenarbeit entstehen läßt und darüber hinaus auch der Bevölkerung bewiesen, daß der Weg des VdM. mit der Gartenbauabteilung fest nach dem gesteckten Ziele, den gesamten Gartenbau zu fördern und aufbauen zu helfen, unbeirrbar beschritten wird. An dieser Stelle sei aber auch der Verbandsleitung des V. d. O. u. Ob. Dank gesagt für das Entgegenkommen, das man uns bewiesen hat.

Aus diesem Grunde, die Förderung des Gartenbaues betreffend, begrüßt insbesondere auch der Vorstand des VdM. die neuerliche Fühlungnahme mit der Erwerbsgärtnergenossenschaft, die hoffentlich zu einem vollen Erfolge führt, zur Zusammenarbeit für den Gartenbau.

Im übrigen befaßte sich die Gartenbauabteilung mit der Ausarbeitung laufender Arbeiten für die Grünanlagen der Stadt. Sie arbeitet, wie schon an anderer Stelle erwähnt, im Ausschusse für Leibesübungen und im Urnen-

hinausschuf mit. Nach Beschluß des Vorstandes des VdM. wurde eine Eingabe an den Stadtrat vorbereitet, um eine Verordnung zu erwirken zum Schutze der Gärten, insbesondere der Obstgehölze, gegen Schädlinge.

Abgeschlossen im Jänner 1934.

Für die Gartenbauabteilung:

Der Obmann der G.=M.:

L. Sweceny.

Der Gartenverwalter:

Josef Feistner.

Der Gartenarchitekt:

Günther Bogel,
dipl. Gartenbauinspektor.

Dieser Bericht kann jedoch nicht geschlossen werden, ohne an dieser Stelle, anlässlich des 80. Geburtstage des Herrn L. Sweceny, Kunst- und Handeltsgärtner, seitens seiner Mitarbeiter, der Gartenbauabteilung und insbesondere auch des Vorstandes des VdM. für seine freundliche jahrelange Mitarbeit als Obmann der Gartenbauabteilung herzlichst gedacht wird. B.

Tauschverkehr 1933.

Der Verein der Naturfreunde steht mit nachstehenden Körperschaften und Vereinen im Schriftentauschverkehr. Die Schriften stehen den Vereinsmitgliedern kostenlos leihweise zur Verfügung. (Die im Jahre 1933 eingetroffenen Schriften sind mit einem Sternchen bezeichnet.)

- *1. **M u s s i g**: Sudetendeutscher Natur- und Vogelschutzbund.
2. **B ö h m. = L e i p a**: Nordböhmischer Verein für Heimatforschung und Wanderpflege.
3. **B r ü n n**: Naturforschender Verein.
- *4. **F r i e d l a n d**: Friedländer Lehrerverein (Heimatkunde).
5. **H o h e n e l b e**: Deutscher Riesengebirgsverein.
6. **J g l a u**: Přírodovědecký klub.
- *7. **M ä h r. = O s t r a u**: Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
8. **B r a g**: Deutscher naturwissenschaftlicher med. Verein i. B. „Votos“.
- *9. **R e i c h e n b e r g**: Verein für Heimatkunde des Jeschten-Isjergaues.
- *10. — Deutscher Gebirgsverein für das Jeschten- und Isjergebirge.
11. — Verein für Volkskunde.
- *12. — Jirgenwald.
13. **T r o p p a u**: Naturwissenschaftlicher Verein.

R e i c h s d e u t s c h l a n d.

14. **U l t e n b u r g**: Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes.
15. **M u g s b u r g**: Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben.
16. **B a m b e r g**: Naturforschende Gesellschaft.
- *17. **B a u g e n**: Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Nis“.
- *18. **B i e l e f e l d**: Naturwissenschaftlicher Verein.
19. **B e r l i n**: Botanischer Verein der Provinz Brandenburg.
- *20. — Gesellschaft für Heimatkunde u. Heimatchutz der Mark Brandenburg.
21. **B o n n**: Naturhistorischer Verein der preuß. Rheinlande und Westfalen.
22. — Niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.
23. **B r a u n s c h w e i g**: Verein für Naturwissenschaften.
- *24. **B r e m e n**: Naturwissenschaftlicher Verein.
25. **B r e s l a u**: Verein für schlesische Insektienkunde.
26. **C h e m n i z**: Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
- *27. **D a n z i g**: Naturforschende Gesellschaft.
- *28. — Westpreussischer botanisch-zoologischer Verein.
29. **D a r m s t a d t**: Verein für Erdkunde.

30. Donaueschingen: Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile.
31. Dresden: Genossenschaft „Flora“, Sächsische Gesellschaft für Botanik und Gartenbau.
32. — Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Ixis“.
33. — Verein für Erdkunde.
- *34. — Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte.
35. Bad Dürkheim: Pfälzischer Verein für Naturkunde „Pollichia“.
36. Elberfeld: Naturwissenschaftlicher Verein.
37. Emden: Naturforschende Gesellschaft.
- *38. Erfurt: Akademie gemeinnütziger Wissenschaft.
- *39. Frankfurt a. M.: Sendenbergsche naturforschende Gesellschaft.
40. Frankfurt a. O.: Naturwissenschaftlicher Verein des Regierungsbezirkes Frankfurt a. O.
41. Fulda: Verein für Naturkunde.
- *42. Gera: Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften.
43. Gießen: Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.
- *44. Götting: Naturforschende Gesellschaft.
- *45. Greifswald: Naturwissenschaftlicher Verein von Neupommern und Rügen.
- *46. Halle: Kaiserliche deutsche Akademie der Naturforscher.
- *47. Hamburg: Staatsinstitut für angewandte Botanik.
- *48. — Verein für naturwissenschaftliche Heimatforschung.
49. — Naturwissenschaftlicher Verein.
50. Hannover: Naturhistorische Gesellschaft.
51. Heidelberg: Naturhistorisch-medizinischer Verein.
52. Karlsruhe: Naturwissenschaftlicher Verein.
53. Kassel: Verein für Naturkunde e. V.
54. Kiel: Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein.
- *55. Krefeld: Naturwissenschaftlicher Verein.
56. Königsberg: Physikalisch-ökonomische Gesellschaft.
57. Landshut: Naturwissenschaftlicher Verein.
- *58. Leipzig: Naturforschende Gesellschaft.
59. — Gesellschaft für Erdkunde.
- *60. Lüneburg: Naturwissenschaftlicher Verein.
61. Marburg S.-N.: Gesellschaft zur Förderung der gesamten Naturwissenschaften.
- *62. Münster: Westfälischer Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst (aufgelöst 13. Juli 1932).
- *63. Neisse: Wissenschaftliche Gesellschaft „Philomathie“.
64. Nürnberg: Naturhistorische Gesellschaft.
65. Offenbach a. M.: Verein für Naturkunde.
66. Osnabrück: Naturwissenschaftlicher Verein.
- *67. Plauen i. Vogtl.: Vogtländische Gesellschaft für Naturforschung.
68. Regensburg: Naturwissenschaftlicher Verein.
69. Rostock: Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg.
70. Wiesbaden: Nassauischer Verein für Naturkunde.
- *71. Zerbst: Naturwissenschaftlicher Verein.
72. Zittau i. S.: Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
- *73. Zwickau i. S.: Verein für Naturkunde.

Österreich und die Nachfolgestaaten.

74. Agram: Kroatischer Naturforscherverein.
75. Bregenz: Vorarlberger Landesmuseum.
76. Graz: Naturwissenschaftlicher Verein.
77. — Steiermärkisches Landesmuseum „Joanneum“.
- *78. Hermannstadt: Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.
- *79. Innsbruck: „Ferdinandeum“ für Tirol und Vorarlberg.
80. — Naturwissenschaftl.-med. Verein.
- *81. Klausenburg: Siebenbürgisches Erdelh-Museum.

- *82. Linz: Oberösterreichischer Musealverein.
- *83. Wien: Österreichischer entomologischer Verein.
- *84. — Österreichische Gartenbaugesellschaft.
- 85. — Naturhistorisches Museum.
- *86. — Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.
- *87. — Verein für Landeskunde u. Heimatschutz von Niederösterreich u. Wien.

S c h w e i z.

- 88. Basel: Naturforschende Gesellschaft.
- *89. Bern: Schweizerische und bernische naturforschende Gesellschaft.
- *90. — Schweizerische entomologische Gesellschaft.
- *91. Chur: Naturforschende Gesellschaft Graubünden.
- 92. Frauenfeld: Thurgauische naturforschende Gesellschaft.
- 93. St. Gallen: Schweizerische naturforschende Gesellschaft.
- 94. — St. Gallische naturforschende Gesellschaft.
- 95. Schaffhausen: Naturforschende Gesellschaft.
- *96. Zürich: Naturforschende Gesellschaft.

N o r d e u r o p a.

- *97. Bergen: Bibliothek des Museums.
- *98. Dorpat: Naturforschende Gesellschaft der Universität Dorpat.
- *99. Lund: Universitätsbücherei.
- 100. Stockholm: Entomologische Gesellschaft.
- 101. Upsala: Geologisches Institut der königl. Universität.

O s t e u r o p a.

- 102. Riew: Gesellschaft der Naturforscher.
- *103. Leningrad: Société de Russe de Mineralogie.
- 104. — Comité Géologique de Russie.

S ü d e u r o p a.

- *105. Modena, Italien: Società dei Naturalisti.

N o r d- u n d S ü d s t a a t e n A m e r i k a s.

- *106. Berkeley, Kalifornien: University California.
- 107. Cincinnati: Lloyd Library and Museum.
- *108. Madison: Wisconsin Academy.
- 109. Montevideo: Museo de Historia National.
- *110. Rio de Janeiro: Museo National.
- *111. — Instituto de Biologia Vegetal Jardin Botanico.
- 112. Santiago: Deutscher wissenschaftlicher Verein.
- *113. St. Louis: The Academy of Science.
- *114. Washington: Smithsonian Institution, USA., National-Museum.

Die geehrten Körperschaften und Vereine, mit denen wir die Ehre haben, im Schrifttauschverkehr zu stehen, ersuche ich höflichst, die Empfangsangaben durchzusehen und uns die fehlenden Tauschschriften freundlichst nachsenden zu wollen. Wir legen großen Wert darauf, die Tauschschriften lückenlos sammeln zu können. Für die freundliche Erledigung danke ich im vorhinein. Falls unsere Mitteilungen ausgeblieben sind, so bitte ich ebenfalls um Anruf, damit ich die fehlenden Stücke, soweit sie noch vorhanden sind, nachsenden kann.

Der Schriftführer.

Die Studienreisen des Vereines der Naturfreunde in Reichenberg.

Reiseleiter: Herr Gartenverwalter Josef Feistner.

1. Studienreise zur Jahreschau deutscher Gartenkultur in Hannover.

Um es vorweg zu sagen: im Berichte der Teilnehmer an der Fahrt, die im Auftrage des Stadtrates und des Bauamtes Reichenberg mitreisten, heißt es: „... Es war ein glücklicher Gedanke der Veranstalter, die Fahrt zur Jahreschau deutscher Gartenkultur in Hannover zu einer Städtereise zu gestalten, um so Hin- und Rückfahrt auch auszunützen.“ Damit ist gesagt, daß die Fahrt mehr war als eine bloße Vergnügnungsreise, daß sie den Teilnehmern viel und viel Unvergessliches gegeben hat.

An einem Donnerstag im September, früh gegen 5 Uhr, versammelten sich die Teilnehmer auf dem noch nächtlichen Altstädter Plage in Reichenberg. In das Morgengrauen hinein ging die Fahrt, ohne Schwierigkeiten an der Grenze, über Zittau, weiter durch das erwachende Herrnhut nach Löbau. Mit zig PS vorbei am Schlachtfeld von Hochkirch, wo einst Friedrich der Große seine Bataille schlug, dem alten herrlichen Bauken zu. Die eingeschobene Raft wird benutzt zur Besichtigung der Festungsstadt mit ihren historischen Bauten. Unvergesslich ist schon der Blick von der Brücke in den tiefergelegenen Stadtteil, wo die Häuser aussehen wie aus der Spielzeugschachtel entnommen. Echte Kunst ist das Reiterstandbild an der einfachen ungegliederten Mauer des Stadturmes.

Dann geht die Fahrt weiter nach der alten Porzellanstadt Meißen. Beste deutsche Stadtbaukunst zeigt uns der Aufstieg zum Dom und dieser selbst gibt uns die Empfindung der Zugehörigkeit zu dieser deutschen Kultur. Heimlich fühlt man sich in den winkligen Gäßchen mit den freundlichen bunten Häuschen. Immer wieder gleitet der Blick zurück auf den alles stolz überragenden Dom. Alte ehrwürdige Baukunst blickt von der Höhe auf die emsigen Hände der neuzeitlichen Brückenbauer im Tal.

Durch weite, fruchtbare ebene Flächen, im feinen Sprühregen, geht die Fahrt nach Leipzig. Hinter uns älteste Baukunst, hier die Großstadt. Großartige Bauwerke aller Jahrzehnte nebeneinander. Unser Besuch gilt dem Völkerschlachtdenkmal, an dem unser sudetendeutscher Künstler Mepner mitgearbeitet hat. Der ins Riesenhafte gehende Bau ist umrahmt von einer großzügigen Parkanlage, in der die Pflanze ganz besonders als architektonisches Gestaltungsmittel hervortritt. Im großen regelmäßigen Wasserbecken spiegelt sich der massige Baukörper. Unvorstellbar die Feierlichkeit der Krypta und der überwältigende Eindruck der Standbilder. Der mächtige Bau lastet schwer auf dem Menschen, der befangen ist von der Weihe dieses Kriegerdenkmals.

Die Fachleute besuchen den Südfriedhof. Ein Park eigentlich, im sogenannten englischen Stil gehalten, mit breiten Fahrbahnen und bequemen Wegen. Sorgfältig gewählter alter Baumbestand, Sträuchergruppen mildern das Aussehen der alten Belegungsfelder. Große Rasenflächen werden von den Wegen umschlossen. Kein Platzmangel behindert die Planung. Jedes Grabmal kann selbständig wirken, braucht keine Rücksicht auf das nächste nehmen. Von wirtschaftlicher Ausnützung ist keine Rede. So ist auch der Urnenhain, der sich an den Friedhof schließt. Weiträumigkeit ist das Kennzeichnende. Gartenkultur wird angestrebt. Zeitgemäßes Raumempfinden spricht aus allem und jedem. Ordenen Geist spürt man. Einzelstellen werden zu großen Feldern zusammengefaßt, durch Hecken geteilt. Hier ein großes Rosenbeet und darauf verstreut die einfachen Male aus schlichtem Holz. Dort die weite Rasenfläche ohne Blumenschmuck, nur mit hohem Kreuz als gemeinsame Beisetzungsstelle gekennzeichnet. Einer zeitgemäßen Gartenanlage gleicht der Urnenhain, er ist der Garten der Toten, er atmet aber trotzdem Blütenweihe.

Es ist immer noch trüber Tag, als uns der Kraftwagen über die alte Salzstadt Halle nach Sangerhausen führt. Durch deutsche Landschaft, vorbei an dem langgestreckten süßen See, dessen Oberfläche seltsam stark bewegt ist, gegen die

Luther-Stadt Eisleben, die wir bei hereinbrechender Dunkelheit erreichen. Uns bietet sich ein abendlich erleuchtetes Stadtbild. Glanzlichter liegen auf dem regennassen Asphalt, der sich eigenartig zur Bauart der alten Stadt ausnimmt. Hinter der Stadt blinken uns über die Felder die lichtübersäten Industriewerke nach, am Horizont glühn Hochöfen auf. Wir erreichen Sangerhausen, das uns für den ersten Reiseabend gastlich aufnimmt.

Sangerhausen — die Rosenstadt! Zeitig morgens führt uns der Weg durch das saubere Städtchen nach dem weltberühmten Rosarium. In ihm kommt zum Ausdruck, wie Zweck die Formen des Gartens beeinflusst. Auch hier ist ein Garten wie in Leipzig, ein Garten mit Wegen, aber nichts ist von Schwermut zu spüren. Seiter und lieblich liegen in der Herbstsonne die Beete mit den Tausenden von Rosen, die dort auf ihre Güte geprüft werden. Unermüdlich gibt uns Obergärtner Vogel Auskunft von der einfachsten Heckenrose an bis zur prächtigsten blauschwarzen Blüte, dem Ergebnis hunderter Versuche.

Weiter führt uns die Fahrt durch hügeliges Land, dem bewaldeten Höhenrücken des Kyffhäusers zu. Auf oft eng gewundener Straße empor, beiderseits herrlicher Buchenwald, der fast selten einen Ausblick gewährt, zum Kyffhäuserdenkmal. Auch hier erhebt sich wuchtig über weites Land ein Mal, das deutsches Schaffen und Sinnen verkörpert. Friedrich Barbarossa, der deutschesten Kaiser einer, schläft hier. Er wartet, wie die Urnen mit Erde aus den abgetrennten Gebieten oben in der weihvollen Halle, bis deutsch wieder sein kann, was deutsch ist. Herrlich ist der Blick über die fruchtschweren Felder.

Dann geht es weiter über Kelbra, Köppla, durch Nordhausen, bei herrlichem Wetter, hinter Ilfeld auf steiler Straße in die Harzberge. Schwer leucht der Motor, desto besser und ungestörter genießt man den herrlichen Wald, die vielen Waldwiesen. Oben auf der Hochebene saust der Kraftwagen wieder davon. Manch einer wäre gern geblieben! — Von Rechts herüber winkt uns der Brocken zu, ohne Gespenst, im Waldschweigen windet sich die Harz- und Brockenbahn durch Täler und Hänge. Braunlage! Ein idyllischer Kurort, sehr sauber und in strahlendem Herbstsonnenwetter. Eine kurze „Tattpause“ und weiter entführt uns der Wagen. Die steile Straße am Nordhang mit allen gezogenen Bremsen hinab über Bad Harzburg gegen Goslar. Die Mittagsrast wird benutzt zu einer Rundfahrt.

Goslar, untrennbar mit der Kaiserpfalz, atmet in jedem Winkel deutsche Geschichte. Ernst und würdig nimmt das Rathaus eine Seite des Marktplatzes ein, reich verziert die Bürgerhäuser, wundervolle bunte Fachwerkbauten erinnern an alte Zeiten. Knatternd wehen Fahnen im Herbstwind. Stolz und breit liegt vor uns die Kaiserpfalz, in der so oft deutsches Schicksal entschieden wurde. Ihr gegenüber ein ernstes Denkmal für die Toten des Weltkrieges. Zum Abschied von Goslar hören wir andächtig uraltes Orgelspiel in der Stadtkirche. Die Einfachheit und Schlichtheit des Raumes benimmt uns den Atem wie einst den hinausziehenden Vergleuten und Wanderern.

Auf den besten Straßen, vorbei an Feldern, Äckern und Laubwäldern nach Hildesheim. Ein kurzer Aufenthalt gibt uns die Möglichkeit, diese alte Stadt zu bewundern. Das Rathaus, die vielen hohen Patrizierhäuser mit herrlich geschnitztem Holzwerk, der Dom mit dem tausendjährigen Rosenstock, wieder eine Stätte ältester deutscher Kultur.

Nach kurzer Fahrt wird in Hannover der zweite Reisetag beschlossen.

Hannover, die Stadt im Grünen! Ihr wird ein ganzer Tag gewidmet. Der Besuch hätte sich auch gelohnt, wenn die Stadt nicht gerade die „Gartenschau“ beherbergt hätte. Sie ist das glänzendste Beispiel der Stadt, in die das Grünland bis in das Innerste hinein ragt. Alles, was man sich unter „Gartenstadt“ nach idealsten Richtungen hin denken kann, findet sich hier seit Jahrzehnten vereint. Grüngürtel, Grünzungen lockern den enggebauten Stadtkern, und immer wieder lösen einzelne Parkanlagen das Häusermeer auf. Vom Bahnhof, 2000 m lang und 40 m breit, führt eine breitkronige Lindenallee nach Herrenhausen, der dritten größten Parkanlage Deutschlands im französischen Stil. Auf 142 ha dehnt sich der Herrenhäuser Park mit seinem Schloß. (Unter Mitwirkung Lenötres wurde er von Charbonnier 1697 bis 1725 geschaffen.) Behäbig weitet sich das Schloß mit seinen Flügelbauten. Der Park setzt den

gleichen Baugebanten fort. Klar liegt sein Grundriß da. Alleen, Wege, hohe Hecken säumen die abgezielten Beet- und Blumenflächen ein. Wasserbecken, Springbrunnen, Plastiken füllen den Raum. Vom Flugzeug aus gesehen ergibt sich sicher das schönste Ornament. Ein mächtiges Palmenhaus zeigt, daß Adel vor hundert Jahren schon an der Schönheit fremder Gewächse Freude fand. Unwillkürlich denkt man sich hinein in zeitlose Schäferspiele, vorsichtige Galanterie und spielende hartnäckige Diplomatie.

Ein solches Vorbild wie Herrenhausen mußte sich für Hannover als allgemeines Kulturmittel auswirken. Das zeigt der alte Friedhof. Ordnung im großen, Rücksichtnahme im kleinen. Kein Paradiesen wie bei uns, ein Friedhof ist nicht der Platz hiezu. Kult soll sich mit Kultur paaren.

Entgegengesetzt von Herrenhausen dehnt sich die Eilenriede, eine Grünzunge im besten Sinne des Wortes. 728 ha sind forstwirtschaftlich, 64 ha walddarmförmig bebaut. Reichgegliedert durch Wege dient sie der Erholung der Großstadtmenschen, bietet sie Raum für Reit- und Fahrspport und Spielplätze. Dann die großen Turn- und Sportanlagen, die sich einreihen in die großen Kleingartensiedlungen.

Hinter dem 1914 erbauten Prachtbau, der Stadthalle, dehnt sich das Gelände der „Jahresschau deutscher Gartenkultur“. Die Gartenausstellung läßt, im Gegensatz zu anderen, die repräsentative Aufmachung, die denkmälerartige Wirkung zurücktreten, sie stellt dafür, der schweren Zeit entsprechend, das Alltäglich-Notwendige in den Vordergrund. Sie will der Öffentlichkeit zeigen, welche große Aufgaben der deutsche Gartenbau in kultureller und volkswirtschaftlicher Beziehung zu erfüllen hat und was er heute schon geleistet hat. Und wahrlich, besser konnte sich der deutsche Gartenbau im neuen Reich nicht einfügen als mit dieser Ausstellung. Schöpfer sind die hannoversche städtische Gartendirektion und der Verfasser des ersten ausgezeichneten Entwurfes, Gartenarchitekt Wilhelm Hübötter, Hannover.

Parkartig war die Gestaltung um die Stadthalle. Sehr feinsüßig reichten sich die Baumschulwaren hier ein. Großzügig die Anfahrtsallee mit herrlicher Rasen- und Beetfläche. Eingeeordnet in die bestehenden Baumreihen der Rosengarten, kleine Sondergärten, der Cannagarten, das vorzüglich beplante Wasserbecken, der Sommerblumengarten. Sie alle, wie auch der Dahliengarten, sind als schmückendes Flächenelement verwendet. Der Landschaftsgarten soll Anregung geben. Die Wirtschaftsgärten, der Kleingarten des Pflanzenfreundes oder der Nutzgarten einer kinderreichen Familie, dann der Bürgergarten und der Siedlergarten in der Stadtrandiedlung usw. sollen Muster sein. Hervorzuheben ist das Haus im Garten, das eine wundervolle Verbundenheit mit Haus und Garten zeigt und das „Haus“ ist, das den neuen Menschen beherbergen kann, der wieder den Weg zur Natur zurückgefunden hat. Wochenendgärten, ein Bauerngarten, ein Musterschulgarten mit anschließendem Kinderspielplatz vervollständigen das Bild. Es fehlt aber auch nicht der Musterfriedhof und Urnenhain mit vorzüglichen Malen und einfacher, schlichter Einteilung.

So bot die Ausstellung reiche Anregung und Belehrung den Fachleuten, die noch gesteigert wurde durch die ausgezeichnete Planschau der städtischen Gartendirektion Hannover und zahlreicher Erwerbsgartengestalter. Dem verständigen Laien aber ward sie Anlaß, manche Bestrebungen, die Bauamt und Gartenamt der Städte verfolgen, nun verständlich und richtig zu finden.

Allzu rasch mußte wieder geschieden werden! Sonntags früh ging's „zum Städtle hinaus“ (!), leider in dichtem Bodennebel, immer schön an der Leine lang, wieder dem Süden zu, durch das herrliche Werratal, an vielen Burgen vorbei, hinab. Aber in unserem nächsten Bestimmungsort, dem Universitätsstädtchen Göttingen, schien wieder die Sonne auf uns. Im Göttinger Ratskeller dann auch in uns. Vorher durchstreifen wir die schöne sonntägliche Stadt. Viel Schönes bot sich unseren Augen und auch hier war der Abschied schwer.

Nun ging's ins schöne Thüringer Land hinein über Eschwege, Kreuzburg nach der Lutherstadt Eisenach. Wir sahen das Luther-Haus und stiegen zur Wartburg empor. Trübselig blickt der Bau ins Land und man lernt deutsche Geschichte verstehen! Hier maltete einst die milde Hand der heiligen Elisabeth,

und Dr. Martin Luther gab dem deutschen Volke deutsches Gotteswort!

Auf schnurgrader Straße im Eiltempo, vorbei an fauchenden Kleinautos, die, vom Wochenend heimkehrend, wie wir der Stadt Erfurt zustrebten. Der vierte Reisetag war beendet.

Wohl jeder Mensch bringt mit Erfurt „Blumen“ in Verbindung. So ist es auch. Erfurt nennt sich „die Blumenstadt“.

War Hannover städtebaulich Höhepunkt der Fahrt, so war es in Erfurt die Stadtbaukunst, die dort den Domplatz schuf. Alle waren gebannt von der Schönheit, in der der hohe Dom im Morgenlicht erstrahlte, wo dunstigblaue Schatten die Einzelheiten im Licht verschwinden ließen und nur die große Masse wirkte. Aber auch entzückt ist man von der Altstadt mit ihren winkligen Gäßchen, ebenso von den alten schönen Baudenkmalern. Unser Weg führte uns in die Arbeitsstätten der Erfurter — in ihre Gärtnereien. Endlos dehnen sich da die blühenden Felder, mächtige Gemüseländereien und sorgsam umhegt finden wir eine jede Pflanze. Der Stolz der Erfurter ist die Blume — und Blumen empfangen uns und begleiteten uns in die Mittagssonne hinein über Gotha nach Weimar.

Und dieser Eindruck, den wir in Erfurt erhielten, blieb aber auch noch in Weimar haften, das allen zum Erlebnis wurde. Der erste Gang war zum alten Jakobsfriedhof. Alte Bäume, da und dort ein Grab, die Ruhestätte großer Menschen. Eisen, einfacher grüner Eisen, der einzige Schmuck. Keine bunte Blume ist notwendig das Ansehen der Toten nachträglich künstlich zu heben.

Man ging zu Weimars berühmten Stätten; die Stadt war klein, ja kleiner als Reichenberg heute ist, doch sie wurde ein Kulturzentrum. — Und die Weihe dieser Stadt liegt noch auf allen, als Jena kurz beschaut wird und die Fahrt in den Abend gegen Gera zu weiterführt.

Keiner bereute den unvorhergesehen längeren Aufenthalt in Weimar, der die Übernachtung in Gera notwendig machte. Als wir anderntags weiterfuhren, wurde uns bitter bewußt, daß nun der letzte Tag einer herrlichen, erlebnisreichen Fahrt angebrochen war. Die Straße führte uns über Chemnitz, Dresden zum Jeschengebirge — das in düstere Wolken gehüllt war.

Günt her Vogel,
dipl. Gartenbauinspektor.

Reisedauer 5 Tage. Kosten einschließlich Übernachten, Verpflegung, Eintrittsgelder K_z 510.—.

Es braucht wohl nicht gesagt werden, daß kein Mißton die Fahrt störte, und daß insbesondere die Aufnahme in allen Städten die herzlichste und beste war.

B.

2. Studienfahrt in den Park des Fürsten Büdler nach Muskau o. L.

Der grüne Herbst veranlaßte die Reiseleitung erst verhältnismäßig spät die Fahrt nach dem Park zu unternehmen.

Was ist es eigentlich mit dem Fürst-Büdler-Park oder Muskauer Park? In Fachkreisen ist er als einzigartige Schöpfung weit über die Grenzen des Deutschen Reiches bekannt. Wer den Park aber auch als Laie besucht hat, wird den wunderbaren und erhabenen Eindruck, den die uralten Baumriesen auf den Menschen machen, nie vergessen.

Früher war Muskau ein kleines Örtchen in der Ober-Lausitz. Nährstoff- armer Boden, mit kärglichem Kiefernbestand bewaldet, gab er seinen Bewohnern nicht allzu reichlichen Lebensbedarf. Als erst die Kriegsnöte von 1813 hinzu kamen, stieg die Not fast unerträglich. In der damaligen Zeit gelang es dem Fürsten mit Unterstützung der Gemeinde Muskau ein Werk zu vollbringen, das nicht nur seine langgehegten Ideen verwirklichte, vielmehr der notleidenden Bevölkerung auf Jahrzehnte hinaus Brot und Arbeit gab. Wohl damals ein einzigartiges Zeugnis von Gemeinschaftsarbeit, wie es auch heute noch zur Nachahmung zu empfehlen wäre.

Der weitgereiste, geistvolle Fürst Büdler, bekannt mit allem edlen Geschmack der damaligen Zeit, schuf nach Ankauf von mehr als 2000 Morgen

einen Park. Die Gestaltung ist vorbildlich und im landschaftlichen Gartenstil gehalten. Dieser Stil ist zum deutschen Landschaftsstil geworden. Durch sorgliche Bodenbearbeitung und Bodenverbesserung wurde das farge Land fruchtbar gemacht. Heute ist von der einstigen Eintönigkeit der Landschaft, von der Armut des Bodens nichts mehr zu merken. — Alle haben sie damals mitgearbeitet an der Anlage dieses Parkes, und noch heute wird von den Muskauern nur von „unserem Park“ gesprochen und alle sind sie dem Schöpfer dankbar. Muskau ist Kurstadt geworden, und es ist schwer zu sagen, wo eigentlich in Muskau der Park beginnt. Vielmehr könnte man eher davon sprechen, in der Oberlausitz liegt an der Hermannsreihe in einem großen Park eine Stadt, die Muskau heißt. Ja, es ist so, das Städtchen liegt vollkommen eingebettet im Grün.

Doch der Park hat auch einen Haupteingang. Durch die eisernen Formen des Tores erblickt man ein wunderbar einfaches Gebäude. Unweit davon erhebt sich aus dem Wasserspiegel das Schloß. Es ist im Stile der Wiedergeburt unter Anleitung des trefflichen Baumeisters Schinkel gebaut. Viele Türme, Erker, Balkone schmücken den Bau. Aus der mattkarminroten Pückerfarbe des Anwurfes (vor der man erst fassungslos dasteht, die aber sehr berechnend für das Grün der Umgebung gewählt ist), heben sich die hellen Fensterreihen besonders gut ab. Aber erst die Hauptseite läßt die Schönheit des Baues erkennen.

Das Schloß erhebt sich über der weiten Rasenfläche auf steinerner Terrasse. Zwischen zwei herrlichen Löwenfiguren führt eine breite Freitreppe hinab zu dem Parkrasen. Einst waren hier verschörkelte Blumenbeete angelegt, als Übergang zu dem Blumengarten und Verbindung von dem Arbeitszimmer des Fürsten, der damals schon den Garten als erweiterten Wohnraum betrachtete. Uns Neuzeitmenschen gefällt aber grade der jetzige Zustand, der den Rasen bis an den Baukörper ungehindert herantreten läßt. Verschwunden sind auch die Palmen, Riesenfarne usw., die der Fürst sich in die Umgebung seiner Arbeitsstätte pflanzte, nur seltene Bäume und Strauchgehölze zeigen noch die Eigenart dieses Teiles auf. Mit erlesenem guten Geschmack sind die Vasen und Bildnisse aufgestellt. Über die zart geschmiedete kleine Brücke führt der Weg in den „blauen Garten“. Auch hier einstmals Blumenbeete; von der Zeit überdauert, sind die unzähligen Blütensträucher, die Flieder, Goldregen, die Tulpenbäume; verschiedenfarbig blühende Kastanien wölben ihre mächtigen Kronen über diesen Gartenteil, in dessen Dunkelheit die unzähligen pontischen Azaleen und Rhododendren nur die Frühjahrssprache ahnen lassen. Mit sorgender Hand wird von der Parkverwaltung unter Oberforstrat Bruhn das Werk des Fürsten weiter gepflegt, mancher Blick wird, weil er ganz verwachsen ist, wieder freigelegt, und erst wir erleben die Parkbilder, die Fürst Pücker sich dereinst ersonnen hatte.

Durch die weiten Rasenflächen mindet sich die Reihe. Ufergebüsch hebt sich dunkelgrün von silbrigem Wasser ab. Über den Fluß spannen sich Brücken, deren leicht gebogene Formen sich geschickt von den Büschen und Baumgruppen (besonders den „Pückerghocken“, d. i. Baumgruppen, die so eng zusammengepflanzt sind, daß sie heute mit ihren Laubkronen eine Glockenform bilden) abheben. Die Pflanzung ist durch Höhe, Art, Farbzusammenstellung verschieden, mächtige Stein- und Sumpfeichen, Platanen, Blut- und Hainbuchen, Alhorne, Ulmen ergeben ein eindrucksvolles Bild. Hier hat Fürst Pücker bei jeder Tageszeit, von allen Punkten und zu jeder Stunde, bei jedem Lichte, selbst bei Fackelschein sein Werk geprüft. Der Weg führt langsam am Hange bergan, unter breitstämmigen Eichen, Buchen und Kastanien. Etwas abseits vom Wege ein Findling mit dem Kopfbildnis des Parkschöpfers. — Der Herrenberg ist die höchste Erhebung der Gegend mit weiter Rundschau. An ihm liegt das 500 Morgen große Arboretum mit einer hervorragenden Sammlung von in- und fremdländischen Holzgewächsen aller Art. Systematisch geordnet finden wir sie aus den verschiedensten Gegenden unser Erde sorgsam gepflegt vor. So sind allein über 100 Arten der Eiche hier vertreten. Auf dem Bergrücken, der vom Herrenberg durch eine tiefe Schlucht getrennt ist, liegt das Mausoleum, dessen Baustil nicht allen zusagt. Vom Höhenzug, der eine Endmoräne der Eiszeit ist, blickt man hinab in das Tal der Reihe. Herrlich liegt der untere Park in der Herbst-

senne, das Schloß, dessen Farbe nun begriffen wird, dahinter die Stadt an der steilen Berglehne und darüber das Dorf Berg mit seinem uralten Kirchlein. Hauptsächlich wachsen hier oben Eichen. Mächtige Stämme mit mächtigen Kronen, verwirrend schön der Anblick. Die Hermannseiche, fünf Männer umspannen sie, rund um sie herum eratische Blöcke, einer germanischen Ringstätte gleich. Unweit davon eine herrliche Waldwiese mit richtigem Fichtenwald. Breitkronige Kiefern, Buchenäste wölben sich über die Wege. Darunter Moospolster, Farne, goldgelbes, rotes Laub. Dunkel stehen die Nadelhölzer dagegen an. Der Park ist ein Erlebnis. Langsam klingt er aus im Bergpark, jenseits von Reize und Stadt. Weite Kiefernwälder, untermischt von Buchen und Eichen. Tiefe Schluchten mit steilen Hängen führen hinab zum Tal. Teilweise sind noch die Abraumstellen der ehemaligen Alaungewinnung sichtbar. Eine unfruchtbare Halde mit alauhaltigem Boden bietet geologische Anregung. An den talseitigen Hängen liegt der Kurpark mit gepflegten Wegen, Beeten und Rasenflächen.

Es ist gar eine eigene „Stadt im Grünen“, dieses Muskau. So wie durch die Parkanlage die Bewohner wieder neue Lebensmöglichkeiten erhielten, so ist es auch heute noch der Park, der immer wieder vielen, vielen Menschen Arbeit und Verdienst bringt. Es ist ja nicht nur die Erhaltung dieses unermesslich schönen Werkes, überhaupt hat Muskau alles was es ist, durch den Park erhalten.

Tagelang möchte man den Park durchwandern und immer neue Wunder täten sich auf. Zu beneiden sind die Muskauer wahrlich, denn uner schöp flich sind die Eigenheiten der Baumwelt, die Feinheiten des Gesamtwerkes.

Günther Vogel,
dipl. Gartenbauinspektor.

Mit dem Großkraftwagen auf Studienfahrt 1934.

1. Zwei Tage Schlesien. 5. und 6. Juli.

Schloß Fürstenstein (Libichau)—Breslau: über Friedland, Neustadt a. L., Hirschberg*) (Hauptfriedhof), Bad Salzbrunn (Kurort), Libichau (Palmenhäuser und Großgärtnerei), Schloß Fürstenstein (Schloß und Schloßpark), Freiberg, Schweidnitz, Breslau*) (Stadttrundgang, Parkanlagen, Siedlungen, Friedhöfe), Görlitz, Zittau.

Gesamtpreis Kz 180.—.

2. Sechs Tage Ostsee—Berlin. 4. bis 9. August.

Danzig, Vogelwarte Rossitten: über Zittau, Löbau, Forst, Guben, Frankfurt a. O., Küstrin, Schwedt, Stettin, Dampferfahrt über Swinemünde, Stolp, Danzig (Stadttrundfahrt), Dampferfahrt nach Rossitten (Vogelwarte, Ostseebad), Dampferfahrt nach Stettin (Stadttrundgang), mit dem Großkraftwagen über Schwedt nach Berlin (Volkspark Rehberge, Volkspark Jungfernheide, Stadtsiedlung Siemensstadt), Potsdam (Sanssouci), Berlin (Flugfeld Tempelhof), über Lübben, Rottbus, Muskau, Görlitz, Zittau.

Gesamtpreis Kz 580.—.

3. Neun Tage Mitteldeutschland—Rhein. 8. bis 16. Oktober.

über Zittau, Bautzen, Dresden, Leipzig (Völkerschlachtdenkmal, Südfriedhof), Halle, Sangerhausen (größtes europ. Rosarium), Kyffhäuserdenkmal, Nordhausen, Leinefelde, Kassel (Stadttrundfahrt, Schloß Wilhelmshöhe, Park), Detmold (Hermannsdenkmal), Bielefeld, Münster (Rundgang), Dortmund (Rundfahrt), Industriegebiet Bochum, Wartenstein, Gelsenkirchen (Stadtpark-Palmenhaus), Essen (Kruppwerke, Margaretenhöhe, Zentralfriedhof), Mülheim, Duisburg, Düsseldorf (Stadttrundfahrt, Großkampfbahn, Parkanlagen), Köln a. Rh. (Stadttrundgang, Kölner

*) Ortsnamen im Fettdruck zeigen die Übernachtungen, solche im Sperrdruck längeren Aufenthalt an.

Dom), Bonn, Königswinter (Schloßbesichtigung), Linz, **Roßlenz** (Ehrenbreitstein, Deutsches Eck, Stadtrundfahrt), Stolzenfels (Schloß), Boppard, Et. Goar, Bacharach, Bingen, **Rüdesheim** (Niedermalddenkmal), Wiesbaden, Frankfurt a. M. (Stadtrundfahrt, Palmengarten), Fulda, Eisenach (Wartburg), **Erfurt** (Stadtrundgang, Samenkulturen der Großgärtnerei F. C. Heinemann), Weimar (geschichtl. Stätten), Jena, Eisenberg, Bad **Röstrich**, **Gera** (Rüchen- und Dahliengarten, Schloß), Altenburg, Chemnitz, Dresden, **Bauzen**, Zittau.

Gesamtpreis Ks 850.—.

Die Gesamtpreise verstehen sich einschließlich Fahrt, Sammelbistum, volle Verpflegung, Übernachtung, Eintrittsgelder, Dampferfahrten.

Auskünfte erteilt die Kanzlei des VdM., Reichenberg, Maslow-Straße 3, z. S. Herrn Gartenverwalter Josef Feistner. Fernruf 1917.

Bericht der Wetterwarte über das Jahr 1933.

Der Leiter der Wetterwarte gedenkt zunächst der großen Verdienste, die sich der am 30. Dezember 1933 verstorbene Herr Franz Fritsch, Gartenverwalter i. R., während seiner 47jährigen Tätigkeit als meteorologischer Beobachter erworben hat. Die zahlreichen Anerkennungschriften, die der Verewigte von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien und nach dem Umstürze von der Meteorologischen Staatsanstalt in Prag erhalten hat, rühmen die große Gewissenhaftigkeit, mit der er allen Verpflichtungen als Wetterbeobachter nachkam. Ehre seinem Andenken!

Auch im verflossenen Jahre wurden die Beobachtungen an der Wetterwarte in Reichenberg und an der Station in Neuwiese ununterbrochen und genau durchgeführt. Beiden Beobachtern, Herrn Gartenverwalter J. Feistner und Herrn Revierleiter W. Johne, sei für ihre Tätigkeit herzlichst gedankt.

Über den Wetterverlauf des Jahres 1933 ist zu bemerken:

Im Gegensatz zu dem Winter 1931/32 war derjenige von 1932/33 ziemlich kurz und das Frostwetter wurde noch durch eine längere Periode milder Witterung unterbrochen. Erst nach dem 10. Jänner stellte sich wieder Kälte ein und bis zum 30. blieb das Thermometer auch in den Nachmittagsstunden unter dem Gefrierpunkte. Mit -22.9° C am 26. Jänner wies es den niedrigsten Stand des Jahres auf. Diese 20tägige Frostperiode drückte das Monatsmittel, -5.1° C, unter den normalen Wert und entsprach dem Wärmemittel des Feber 1932, während dieser 1933 um 3° wärmer war als der Jänner. Auch in der Verteilung und der Menge der Niederschläge gab es zwischen beiden Monaten recht auffällige Unterschiede. Der Jänner zählte 16, der Feber 21 Niederschlagstage; jener hatte eine Monatsmenge von 42.6 mm = 82%, dieser eine solche von 77.7 mm = 159% der normalen Monatssumme. Große Übereinstimmung zeigte sich in der Bewölkung, indem in beiden Monaten durchschnittlich über 8 Zehntel des Himmels bedeckt waren.

Singegen war der März bei einer mittleren Bewölkung von 41 Hundertsteln und 13 heiteren Tagen nicht nur der freundlichste Monat des Frühlings, sondern auch des ganzen Jahres. Herrschte in den beiden vorhergehenden Jahren im Lenzmonate ausgesprochenes Winterwetter, so zeichnete sich der März 1933 durch eine Reihe sehr milder Tage aus, und zwar von einer Schönheit, wie sie sich gewöhnlich erst im Wonnemonat einstellt. Die verhältnismäßig starke Erwärmung löste allerdings am 20. das erste Gewitter des Jahres aus, dem starke Abkühlung, verbunden mit Schneetreiben, folgte, aber dieser Rückschlag war nur von kurzer Dauer und am 30. März stieg das Thermometer auf 19.1° , eine Höhe, die erst im Mai überschritten wurde. Man muß bis in das Jahr 1921 zurückgehen, um auf so warme Märztag zu stoßen, obwohl nicht nur in diesem Jahre, sondern auch 1927 das Monatsmittel der Wärme noch

etwas höher lag als 1933. Der März war sehr trocken, hatte von allen Monaten die geringste Zahl der Niederschlagstage (8) und die kleinste Niederschlagsmenge, 19.8 mm = 30% des Durchschnitts.

Der warme Sonnenschein lockte frühzeitig manche Frühlingsblume hervor, aber die Hoffnung auf eine rasche Entwicklung der Pflanzenvelt erfüllte sich nicht; denn der April war kalt, trüb und feucht, hatte noch 17 Frost- und 7 Schneetage. In den tieferen Lagen kam es zwar nicht mehr zur Bildung einer zusammenhängenden Schneedecke, aber im Gebirge blieb der Schnee längere Zeit liegen. Der Wind wehte zumeist aus Norden oder Nordwesten.

Auch im Mai behauptete sich lange die Polarfront, doch war dieser Monat wenigstens frostfrei, hatte aber nicht einen einzigen meteorologischen Sommertag (Maximum mindestens 25° C) und wenig angenehme Tage aufzuweisen. Gerade die Zeit des größten Blühens fiel in eine Regenperiode. Zu den meteorologischen Eigentümlichkeiten des Jahres gehörte die Erscheinung, daß der erste kalendarische Sommertag auch der erste meteorologische war. Die stärkere, aber keineswegs ungewöhnliche Erwärmung zur Zeit des höchsten Sonnenstandes verursachte das heftigste Gewitter des Jahres, das, von Sturm, Hagel und wolkenbruchartigem Regen begleitet, vor allem durch die außergewöhnliche Stärke des Regens, 40 mm in 1 Stunde, in der Stadt und der Umgebung mancherlei Schaden anrichtete.

Der Juni nahm sowohl nach der Zahl der Niederschlagstage (21) als auch nach der Menge (151.6 mm) von allen Monaten den ersten Platz ein.

Im Juli überwogen ebenfalls die Regentage, trotzdem wurde das Durchschnittsmaß des Niederschlags nicht ganz erreicht, da Landregen fehlten. Die Niederschlagshäufigkeit milderte die Hitze und verhinderte die Ausbildung längerer Wärmeperioden. Am 28. wurde der Höchstwert der Temperatur des ganzen Jahres, 33.0° C im Schatten, beobachtet. Dieser Tag war auch der einzige, an dem das Wärmemittel 25° überstieg.

Nach den starken Regengüssen zu Beginn des August wurde das Wetter beständiger und infolgedessen war dieser Monat, obwohl sein Wärmemittel etwas unter dem Durchschnitte blieb, der schönste der Sommermonate. Zählte er doch mehr heitere Tage als Juni und Juli zusammen und sein Bewölkungsmittel, 46 Hundertstel, kam dem des März sehr nahe. In der Niederschlagsmenge übertraf er allerdings den Juli, doch war diese nur auf 12 Tage verteilt; fast 50% entfielen auf die ersten 2 Tage. Die außerordentliche Klarheit der Luft, die großen Wärmeschwankungen sowie die bemerkenswerte Beobachtung, daß der letzte meteorologische Sommertag bereits auf den 16. August fiel — 1932 auf den 18. September — deuteten auf einen frühen Herbst.

Noch vor dem astronomischen Herbstanfang, am 19. September, wurde der erste Frost beobachtet und wenn auch die letzten Tage des Monats unter dem Einflusse warmer Süd- und Südostwinde standen, so war doch diese Erwärmung nicht mehr ausreichend, um das Wärmemittel auf den normalen Stand zu erheben. Für den Ausfall der Wärme, der besonders die Obsterte verzögerte, entschädigte der Monat durch die größere Zahl heiterer und halbheiterer Tage, ferner durch das kleine Maß der Niederschläge, die wie im August zu Beginn des Monats am ergiebigsten waren.

Die Wärmemittel der beiden anderen Herbstmonate überstiegen etwas den Durchschnitt. In der ersten Hälfte des Oktober zeigte sich der Herbst noch in seiner vollen Schönheit und auch im November gab es einige sehr sonnige und verhältnismäßig milde Tage.

Gleich dem September hatte der November nur 13 Tage mit Niederschlag, aber eine geringere Monatsmenge (43 mm = 77% der normalen). In allen drei Herbstmonaten war die Luftbewegung lebhaft und steigerte sich wiederholt zu heftigen Stürmen.

Rasch vollzog sich der Übergang zu dem Winter. Ende November fiel bei schwachem Frost Schnee, aber nicht in der Menge, um die Winterisaaten vor der grimmigen Kälte zu schützen, die bald einsetzte. Im Dezember waren alle Tage vom 1. bis 20. Eistage (Temperaturmaximum höchstens 0°), am 14., 15. und 16. sank das Thermometer unter — 20°, erreichte aber nicht ganz den

tiefften Stand des Jänner; hingegen war das niedrigste Tagesmittel im Dezember (—18.1° am 14.) um 4° tiefer als das des kältesten Jannertages. Kurz vor Weihnachten erfolgte, wie öfters in den letzten Jahren, ein Witterungsumschlag, aber trotz des ziemlich milden Wetters, welches das Jahresende überdauerte, war der letzte Monat des Jahres um fast 1° kälter als der erste. Die Fröste, besonders die starken Raureisbildungen, in einem Teile des Hiesengebirges auch heftige Winde, verursachten im Dezember empfindliche Schäden. Von der unbedeutenden Niederschlagsmenge (43.3 mm) kamen 9 Zehntel auf das letzte Monatsdrittel.

Das Jahresmittel der Luftwärme betrug nur 6.4° C gegenüber 7.4° im Jahre 1932. Der mittlere Luftdruck war 724.56 mm, die mittlere relative Feuchtigkeit 77%, der mittlere Dampfdruck 6.3 mm, die mittlere Bewölkung 63 Hundertstel. Das Jahr zählte 56 heitere Tage, 186 Tage mit Niederschlag, davon 58 mit Schnee, 3 mit Hagel, 20 Tage mit Gewitter, je 28 mit Nebel und Sturm. Am häufigsten wehten Nordwest- und Nordwinde.

A. Schwall,
Leiter der Wetterwarte.

Seobachtungsergebnisse der Wetterwarte Reichenberg im Jahre 1933.

Seeshöhe 410 m.

Monat	Geob. ^s Zer- mine	Luftdruck 700 mm +						Luftwärme in C-Graden						Extremthermometer Mittl. Max. Mittl. Min.		
		auf 0° reduziert			aus den Terminbeob.			Mittelfbildung			aus den Terminbeob.					
		7h	14h	21h	Mittel	Max.	Min.	7h	14h	21h	Mittel*	Max.	Min.	7h	21h	
Jänner .	93	28-43	28-37	28-50	28-43	35-4	24	15-4	17	15-4	17	24	15-4	17	24	15-4
Feber .	84	22-87	22-58	22-98	22-81	31-8	12	13-7	22	13-7	22	12	13-7	22	13-7	22
März .	93	26-19	25-86	25-85	25-97	35-1	9	8-1	18	8-1	18	9	8-1	18	9	8-1
April .	90	24-80	24-69	24-45	24-65	32-1	14	18-1	20	18-1	20	14	18-1	20	18-1	20
Mai .	93	22-73	22-58	22-70	22-67	28-9	20	16-6	17	16-6	17	20	16-6	17	16-6	17
Juni .	90	20-48	20-42	20-78	20-56	30-1	4	10-8	18	10-8	18	4	10-8	18	10-8	18
Juli .	93	26-56	26-45	26-61	26-54	30-4	18	19-5	16	19-5	16	18	19-5	16	19-5	16
August .	93	25-66	25-42	25-47	25-52	31-4	28	16-2	23	16-2	23	28	16-2	23	16-2	23
Septemb.	90	25-83	25-84	25-87	25-84	32-9	11	14-4	22	14-4	22	11	14-4	22	14-4	22
Oktober .	93	24-05	23-87	23-55	23-82	31-4	6	7-0	29	7-0	29	6	7-0	29	7-0	29
November	90	21-81	21-85	22-05	21-90	30-4	20	11-5	12	11-5	12	20	11-5	12	11-5	12
Dezember .	93	26-19	25-90	26-05	26-05	38-9	3	11-2	28	11-2	28	3	11-2	28	11-2	28
Jahr .	1095	24-63	24-49	24-57	24-56	38-9	3. III.	7-0	29. V.	7-0	29. V.	3. III.	7-0	29. V.	7-0	29. V.

Monat	Relative Feuchtigkeit in Prozenten		Temperatur in mm		Niederschlag in mm		Zahl der Tage mit			Windverteilung						Extremthermometer		
	7h	14h	21h	Mittel	7h	14h	21h	Mittel	7h	14h	21h	Mittel	7h	14h	21h	Mittel		
	7h	14h	21h	Mittel	7h	14h	21h	Mittel	7h	14h	21h	Mittel	7h	14h	21h	Mittel		
Jänner .	89	83	89	87	87	3-0	8-4	8-4	42-6	12-0	10	42-6	12-0	10	42-6	12-0		
Feber .	89	80	87	85	85	3-6	8-6	8-6	77-7	20-4	4	77-7	20-4	4	77-7	20-4		
März .	84	54	81	73	73	4-4	4-1	4-1	19-8	10-1	20	19-8	10-1	20	19-8	10-1		
April .	73	56	81	70	70	4-5	6-5	6-5	78-4	14-6	7	78-4	14-6	7	78-4	14-6		
Mai .	77	54	82	71	71	7-0	5-9	5-9	73-8	20-8	10	73-8	20-8	10	73-8	20-8		
Juni .	78	57	84	73	73	8-5	5-8	5-8	151-6	56-1	22	151-6	56-1	22	151-6	56-1		
Juli .	81	59	84	75	75	11-3	5-9	5-9	96-2	28-7	11	96-2	28-7	11	96-2	28-7		
August .	83	58	87	76	76	10-5	4-6	4-6	112-7	31-2	2	112-7	31-2	2	112-7	31-2		
Septemb.	86	63	85	78	78	8-4	5-2	5-2	61-6	20-4	26	61-6	20-4	26	61-6	20-4		
Oktober .	88	69	86	81	81	6-8	6-9	6-9	80-6	17-8	26	80-6	17-8	26	80-6	17-8		
November	88	76	86	83	83	4-6	6-8	6-8	43-0	13-2	1	43-0	13-2	1	43-0	13-2		
Dezember	86	80	87	84	84	2-8	6-8	6-8	43-3	15-3	23	43-3	15-3	23	43-3	15-3		
Jahr .	84	62	85	77	77	6-3	6-3	6-3	881-3	56-1	22.VI.	881-3	56-1	22.VI.	881-3	56-1		

*) Nach dem Schema
7h + 14h + 21h
gebildet.

Verwalter und Beobachter
der Wetterwarte:
W. John,
Revierleiter.

Die **Versammlungen** des Vereines der Naturfreunde werden durch die Tagespresse rechtzeitig veröffentlicht.



Der **Pflanzengarten** ist ganztägig geöffnet. Das **Palmenhaus** im Sommer von 8 bis 6 Uhr, im Winter von 8 bis 5 Uhr: Hlasiweg-Straße 3. Eintritt in das Palmenhaus 1 Krone, für Schulen, Schüler und Mitglieder frei.



Das **Naturwissenschaftliche Museum** des Vereines befindet sich Wiener Straße 18, 2. Stockwerk, und ist an allen Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr vormittags zugänglich. Eintritt für Schüler frei, Erwachsene 1 Krone.

Dasselbst ist auch die **Vereinsbücherei** untergebracht. Für Mitglieder gilt die Mitgliedskarte als Ausweis!



Geschenke für das Museum: Gut erhaltene, ausgestopfte Tiere, für welche der Besitzer oft keine Verwendung hat, sowie Mineralien und andere Gegenstände nimmt der Aufseher des Museums entgegen.



Der Verein übernimmt auch **Leihgaben seltener Stücke und ganzer Sammlungen** behufs periodischer Ausstellung im Museum und haftet für deren ordnungsgemäße Erhaltung. Diesbezügliche Anfragen sind an den Sammlungswart Herrn Rudolf Nestler, Fachlehrer in Ruppertsdorf bei Reichenberg, zu richten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen aus dem Vereine der Naturfreunde in Reichenberg](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [56_1934](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Diverse Berichte I-XXV](#)